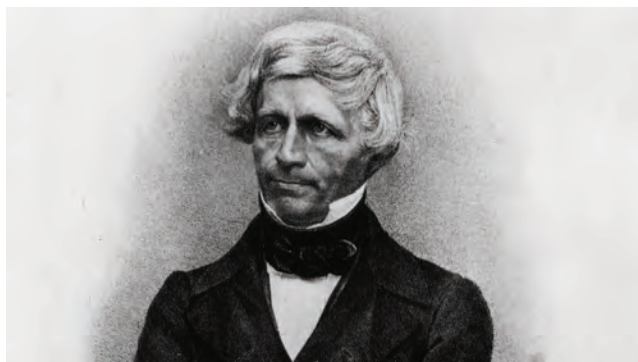




Wenn Sie das Projekt
#wärmewinter
 unterstützen wollen, dann
 können Sie ihre Spenden auf
 folgendes Konto überweisen:

Diakonisches Werk Weiden e.V.
 Evangelische Bank eG
 IBAN: DE34 5206 0410 0002 6080 14
 BIC: GENODEF1EK1
 Betreff: wärmewinter



Johann Hinrich Wichern
 Begründer der modernen Diakonie vor 175 Jahren



Ein **besinnliches Weihnachtsfest**
 und ein
gesegnetes Neues Jahr
 wünscht
Ihre Diakonie Weiden

Diakon Karl Rühl
 Vorstand

Hans Joachim Grajer
 Mitarbeitervertretung

Diakon Wolfgang Reuther
 & Sonja Rummler
 St. Michael-Zentrum

Diakon Wolfgang Reuther
 & Konrad Nickl
 Eleonore Sindensberger

Gerhard Wolf
 & Heidrun Neuber
 Luise-Elsäßer-Haus

Claudia Hermann
 Pflegeheim der Diakonie

Tanja Wittmann
 & Angelika Zürcher
 Sozialstation

Ulrike Nachreiner
 & Beate Oestreich
 Tagespflege „In d' Wein“

Marion Dick
 Ambulant Betreutes Wohnen

Markus Friedrich
 Arbeitsförderung & Ostbayer.
 Dienstleistungsagentur

Dagmar Deutschländer
 & Martina Pain-Liebl
 Kirchliche Allgemeine
 Sozialarbeit

Enikő Nagy
 Frauenhaus

Lena Kühlein
 Interventionsstelle

Diakonin Katja Deyerl
 Täterberatungsstelle

Juliane Wudtke, Roxana
 Gürtler & Anne Ketè-Ebetina
 Flüchtlings- &
 Integrationsberatung

Manfred Weiß
 & Stefanie Wildenrother
 Integrationslotse*in

Brigitte Lindner
 & Jürgen Huhn
 Selbsthilfekontaktstelle

Eva Neugirg
 Steinwaldnetz
 Christine Stahl
 Aufsuchende Seelsorge Floß

Bärbel Ehmann
 Aufsuchende Seelsorge
 Wildenreuth



#wärme winter



Frohe
 Advents- und
 Weihnachtszeit



Diakonie 
 Weiden

#wärmewinter



Liebe Bewohner*innen, Patient*innen, Klient*innen, Mitarbeiter*innen, Förderer*innen, Unterstützer*innen und Weggefährter*innen der Diakonie Weiden,

„Wärmewinter“ so lautet die bundesweite gemeinsame Aktion von Diakonie und Kirche in diesen Tagen. Das Motto passt zu 175 Jahre Diakonie Deutschland und 100 Jahre Diakonie Weiden. Damals wie heute waren unruhige, leidvolle und orientierungslose Zeiten. 1848, am 22. September, versammelten sich 500 Theologen in Wittenberg. Ein junger Vikar aus Hamburg, Johann Hinrich Wichern, war nach zwei Tagen über deren Themen verzweifelt. Er wollte abreisen und da bekam er die Gelegenheit zu einer zündenden Stegreifrede. Sinngemäß warf er seinen Kollegen kollektives Versagen in Bezug auf die Krisen seiner Zeit vor. Ein Glaube, der keine sichtbare Liebe, keine praktischen Antworten auf die Nöte gibt, hat mit dem Geburtstag und dem Leben Jesu wenig gemeinsam. Die Diakonie entstand, sozusagen ein „Start-up“ und dazu gehören bis heute viele Projekte, wie z. B. unser #wärmewinter.

Als junger Student hat Wichern sich mit denen, die guten Willens sind, vernetzt und einen Verein gegründet. Mit obdachlosen und verwaisten Kindern zog er in eine leer stehende Scheune, das Rauhe Haus. Helfer kamen hinzu. Der Daseinskampf war hart und er suchte nach Wärme, die es für die Kinder und Helfer brauchte. Wicherns praktische Antwort war, dass er unseren heutigen Adventskranz, aus einem alten Wagenrad, entwickelte. Dort trafen sie sich jeden Abend, es gab Tee, Süßes, Kerzenlicht,

Gesang, Gebete und Bibel- und Sinngeschichten. Ein herumliegendes altes Wagenrad wurde zur Mitte des Raumes. Das Rad, als Kreis, symbolisierte für Wichern das unvergängliche Leben und alles ist im Kreis verbunden. Angesichts unserer drängenden Zeitfragen tun wir uns schwer mit dieser Sicht. Die Tragik des Lebens wie Leid, Schuld und Tod lassen keine einfachen Antworten zu. Sie stellen vielmehr alles in Frage und es spitzt sich die Wertfrage zu: Hat das Leben überhaupt einen Sinn? Was ist wertvoll in dieser leidvollen Welt?

Wichern fügte auf dem Adventskranz die Linie des Kreuzes hinzu, indem er 4 größere Kerzen, die vier Himmelsrichtungen (Adventssonntage) als Kreuz entwickelte. Er hat das armenisch-irisch-schottische Sonnenkreuz vor Augen. Darin sind die scheinbaren Gegensätze des Lebens, Freude und Leid, Leben und Tod, Haben und Sein, Armut und Wohlstand oder Gesundheit und unheilbare Krankheit vereint. Das Kreuz verbindet Himmel und Erde und alle irdischen Horizonte, in denen wir leben, und Jesus hat darauf Antworten gegeben, die unsere Haltungen wesentlich prägen.

Wichern hat das Wagenrad immer so gedreht, dass die noch nicht entzündete Kerze Richtung Osten/Orient ausgerichtet ist. Das, was derzeit noch im Dunkel des Nichtwissens, des Zweifels, der Angst oder Sorge ist, diese Dunkelheit halten wir Christus entgegen, vor allem im Gebet. Wenn man früher eine Siedlung gründen wollte, dann hat der Vorsteher mit seinem Stab den Mittelpunkt gesetzt und den Lauf der Sonne beobachtet.



Bald wusste er: Dort, wo die Sonne aufgeht, ist Osten, auf lateinisch "Orient". An dem aufgehenden Licht orientieren wir uns.

Die Mitte unserer Adventskränze sollte frei bleiben. Wir stellen da gerne alles mögliche rein, aber die Idee ist, einen Ort zu haben, der mit nichts anderem voll ist als mit der Erfahrung des eigenen Nicht-Wissens und dem Warten auf ein inneres Wissen, das getragen ist von Vertrauen und Hoffnung. Als Christen bringen wir unser Nicht-Wissen im Gebet, in der Stille, in der Textbetrachtung zu Jesus. Unser Nicht-Wissen ist eingebettet in das Vertrauen, dass ER da ist!

Bei der Kerzenandacht im Rauhen Haus hat jeder Teilnehmer einen Zweig bekommen. Ein Zweig wächst nicht von selbst in den Kreis, er muss erst in den Kreis eingebunden werden. Jeder von uns trägt den Wert des Immer-Grünen und ebenso sind wir stachlig wie Tannenzweige. Wie soll das gehen? Das klappt, so Jesu, sofern wir uns an Werten wie z. B. Herzenswärme, Vergebung, Dankbarkeit, Vertrauen, Hoffnung, Umkehr, Teilen u.v.m. orientieren.

Orientierung in dieser gedrückten Zeit tut gut. Pflegen wir die Werte, die uns dazu verhelfen. Seit altersher ist das ein wesentlicher Sinn der Advents- und Weihnachtszeit.

In herzlicher Verbundenheit

Karl Rühl

Ihr Diakon Karl Rühl,
Vorstand



#wärmewinter